
Band 6

Französischdidaktik im Dialog

Herausgegeben von Michael Frings, Jens F. Heiderich und Corinna Koch

Inez De Florio-Hansen

**Fachdidaktik Französisch –
Lehren und Lernen im
digitalen Zeitalter**

ibidem

Inez De Florio-Hansen

**FACHDIDAKTIK FRANZÖSISCH –
LEHREN UND LERNEN IM
DIGITALEN ZEITALTER**

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

ISSN 1862-2909

ISBN: 978-3-8382-1 290-€

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2019

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

**Mein allerbesten Dank geht an meinen ehemaligen Studenten
Tobias Altmann.**

Inhaltsverzeichnis

Teil 1

Grundlagen des Französischunterrichts

Fondements de l'enseignement du français langue étrangère

Kap. 1

Denkanstöße und Diskussionsgrundlagen

Pistes de réflexion et bases de discussion	13
1.1 Was bedeutet kompetent mit Blick auf Lehrpersonen?	15
1.2 Was bedeutet emanzipiert in diesem Zusammenhang?	17
1.3 Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Weiterentwicklung des Faches Französisch?.....	18
1.4 Wie ist diese Einführung in die Fachdidaktik Französisch aufgebaut?.....	22
1.5 Wie kann man das Buch effektiv nutzen?.....	24

Kap. 2

Fremdsprachendidaktik und Fachdidaktik Französisch

Didactique du français langue étrangère (fle)	27
2.1 Wesentliche Ziele der Fremdsprachendidaktik.....	29
2.2 Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung.....	34
2.3 Fachdidaktik Französisch und didactique du français langue étrangère (fle)	36

Kap. 3

Einflüsse der Bezugswissenschaften auf die Lernprozesse

Influences des sciences de référence sur les processus

d'apprentissage	45
3.1 Angewandte Linguistik und Zweitspracherwerbsforschung... 47	
3.2 Allgemeine Didaktik und fremdsprachliche Bildung	50
3.3 Einflüsse der Bezugswissenschaften auf die Lernprozesse	52
3.4 Neurowissenschaften	57

Kap. 4

Einflüsse der Bezugswissenschaften auf die Lehrstrategien

Influences des sciences de référence sur les stratégies

d'enseignement	63
4.1 Einleitung	65
4.2 Die Untersuchungen von John Hattie	67
4.3 Die Untersuchungen von Robert Marzano	72
4.4 Die Untersuchungen von Martin Wellenreuther	75

Kap. 5

Einflüsse der Bezugswissenschaften auf die Inhalte

Influences des sciences de référence sur le contenu

5.1 Sprache	83
5.2 Literatur und Texte	87
5.3 Interkulturalität	90
5.4 Multimedia und Multiliteralität	91

Kap. 6

Wege zum wissenschaftsorientierten Französischunterricht

En chemin vers l'enseignement du fle influencé par les sciences

6.1 Zur Unterscheidung zwischen wissenschaftsbasiertem und wissenschaftsorientiertem Unterricht.....	101
6.2 Qualitative und quantitative Forschungsmethoden.....	102
6.3 Deskriptive und erklärende Forschung	104
6.4 Evidenzbasierte Forschung und Metaanalysen	108

Kap. 7

Kommunikative Kompetenz und kommunikativer

Französischunterricht

Compétence communicative et enseignement communicatif du fle....

7.1 Gesellschaftlicher Wandel und die Notwendigkeit kommunikativer Kompetenz	117
7.2 Kommunikative Kompetenz und kommunikativer Fremdsprachenunterricht im deutschsprachigen Raum	118
7.3 Kommunikative Kompetenz und kommunikativer Fremdsprachenunterricht in den englischsprachigen Ländern.....	120

7.4 Lehr- und Lernmaterialien für den kommunikativen Fremdsprachenunterricht	123
7.5 Trivialisierungen und Missverständnisse.....	126

Kap. 8

Ansätze und Methoden

Approches et méthodes	133
8.1 Ansatz, Strategie/Methode, Technik.....	135
8.2 Einordnung neuerer Ansätze und Strategien.....	136
8.3 Lernen in Tandems und Kleingruppen	137
8.4 Reziprokes Lehren.....	139
8.5 Aufgabenorientiertes Lernen	143
8.6 Problem- und projektbasiertes Lernen (PBL)	145
8.7 Post-method Theorien.....	147
8.8 Scaffolding	149

Kap. 9

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen und Europäisches Sprachenportfolio

Cadre européen commun de référence pour les langues et

Portfolio européen des langues	157
9.1 Wichtige Ziele der Sprachenpolitik des Europarats.....	159
9.2 Kontaktschwelle, Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen und Begleitband mit neuen Deskriptoren ..	161
9.3 Das Europäische Sprachenportfolio.....	169

Kap. 10

Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität

Multilinguisme et multiculturalité	175
10.1 Mehrsprachigkeit, Mehrkulturalität und Mehrsprachigkeitsdidaktik	177
10.2 Der Referenzrahmen für plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen	180
10.3 Möglichkeiten der Implementation im Französischunterricht.....	183
10.4 Interkomprehension	184

Kap. 11	
Bildungsstandards, Kompetenzen und Lehrpläne	
Standards de formation, compétences et programmes d'étude.....	189
11.1 Von PISA zu DESI	191
11.2 KMK-Bildungsstandards und das IQB	199
11.3 KMK Strategie-Papier: Bildung in der digitalen Welt.....	210

Teil 2

Ausgestaltung des Französischunterrichts in der Praxis Enrichir l'enseignement du français langue étrangère (fle)

Kap. 12	
Der erfolgreiche Französischlerner	
L'apprenant performant du français langue étrangère (fle)	221
12.1 Lernstile	223
12.2 Lernmodelle.....	226
12.3 Motivation und Motivierungsstrategien.....	233
12.4 <i>Digital natives</i> und Computer-Kompetenz	239

Kap. 13	
Der bessere Französischlehrer	
Le meilleur enseignant de français langue étrangère (fle)	249
13.1 Lehrstile und subjektive Theorien	251
13.2 Grundlegende Prämissen: Klassenmanagement und Klassenklima	256
13.3 Eine besondere Herausforderung: Inklusion und Heterogenität	261

Kap. 14	
Lehrerbildung im Internetzeitalter	
La formation des enseignants à l'ère du numérique	267
14.1 <i>Digital immigrants</i> und Computer-Kompetenz	269
14.2 Lehreraus- und Lehrerfortbildung	276
14.3 KMK-Anforderung an die Lehrerbildung im digitalen Zeitalter.....	283

Kap. 15

Die Interdependenz zwischen bewährten Methoden und digitalen Medien

L'interdépendance entre les méthodes éprouvées et les médias

numériques.....	289
15.1 Computer, Internet, Digitalisierung: ein kurzer Überblick ...	291
15.2 Die Implementation digitaler Werkzeuge im Französischunterricht.....	293
15.2.1 Tafeln und Whiteboards.....	295
15.2.2 Lehrwerke und zugehörige Lernsoftware	296
15.2.3 Text und Hypertext	299
15.2.4 Lernplattformen und <i>Open Educational Resources</i>	301
15.2.5 Gamification	305
15.2.6 Informationstechnologie	307
15.2.7 Kommunikationstechnologie und soziale Medien	310
15.2.8 Virtuelle Realität und Robotik	314
15.3 Wahrung der Privatsphäre und Schutz vor Gefahren.....	317

Kap. 16

Von der Sprache zur Literatur: Interkulturelle Diskurskompetenz

De la langue à la littérature : Compétence Discursive

Interculturelle	323
16.1 Plädoyer für eine integrierte Sicht	325
16.2 Von der Kommunikativen Kompetenz zur Interkulturellen Diskurskompetenz	326
16.3 IDK: die Macht der Sprache	330
16.4 IDK: die Macht der Kulturen.....	333
16.5 IDK: die Macht der Literatur	335

Kap. 17

Ein Unterrichtsmodell als Ausgangspunkt

Un modèle d'enseignement comme point de départ	341
17.1 Das MET – ein wissenschaftsorientiertes Unterrichtsmodell	343
17.2 Planung und Einstieg in den Unterricht	350
17.3 Darbietung neuer Lerninhalte und Verständnissicherung	354
17.4 Vom angeleiteten zum selbstständigen Üben	357
17.5 Fortführung durch kooperative und handlungsorientierte Lernformen	361

Kap. 18

Formatives und summatives Feedback

Feedback formatif et feedback sommatif	367
18.1 Forschungsergebnisse zum Feedback	369
18.2 Formatives Feedback von Lehrpersonen für Lernende	374
18.3 Formatives Feedback unter Peers	379
18.4 Formatives Feedback von Lernenden für die Lehrperson	381
18.5 Summatives Feedback	388

Fazit:

Die meisten Fragen verdienen eine Antwort

La plupart des questions méritent une réponse	395
--	------------

Downloadverzeichnis.....	407
---------------------------------	------------

Literaturverzeichnis	409
-----------------------------------	------------

Teil 1

Grundlagen des Französischunterrichts Fondements de l'enseignement du français langue étrangère

Kap. 1

Denkanstöße und Diskussionsgrundlagen

Pistes de réflexion et bases de discussion

- 1.1 Was bedeutet kompetent mit Blick auf Lehrpersonen?
- 1.2 Was bedeutet emanzipiert in diesem Zusammenhang?
- 1.3 Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Weiterentwicklung des Faches Französisch?
- 1.4 Wie ist diese Einführung in die Fachdidaktik Französisch aufgebaut?
- 1.5 Wie kann man das Buch effektiv nutzen?

In 1.1 werden Bereiche angesprochen, in denen eine kompetente Lehrperson sich auskennen sollte. Das sind in erster Linie Ansätze des wissenschaftsorientierten Lehrens und Lernens sowie die Nutzung elektronischer Technologien, die in Form digitaler Medien längst Eingang in fast alle Lebensbereiche gefunden haben. Als emanzipiert kann eine Fremdsprachenlehrerin oder ein -lehrer gelten, wenn sie oder er aus den vorgefundenen Möglichkeiten die Unterrichtsverfahren und Lernformen auswählt, die für die Schülerinnen und Schüler in einem bestimmten institutionellen Kontext angemessen und hilfreich sind (1.2). Daraus werden Konsequenzen für die Stellung des Faches Französisch abgeleitet (1.3). Im folgenden Abschnitt (1.4) wird erläutert, welche Gesichtspunkte der vorliegenden Einführung in die Fachdidaktik Französisch hauptsächlich dazu beitragen, die wünschenswerte Kompetenz und Emanzipation von Lehrpersonen zu verbessern. Den Schluss (1.5) bilden Hinweise dazu, wie Lehramtsstudierende, Auszubildende in der 2. Phase (Referendarinnen und Referendare) sowie Lehrpersonen im Dienst am besten von den Ausführungen und Anregungen dieser Didaktik profitieren können.

Kap. 1

Denkanstöße und Diskussionsgrundlagen Pistes de réflexion et bases de discussion

1.1 Was bedeutet kompetent mit Blick auf Lehrpersonen?

Im Zusammenhang mit schulischem Lehren und Lernen lautet eine gängige Frage: Was ist guter Unterricht? Hilbert Meyer (¹²2016) benennt, gestützt auf geisteswissenschaftliche Studien und einige wenige empirisch-quantitative Untersuchungen zehn Kriterien, die aufgrund seiner „bewussten, wertenden Entscheidung“ (ibid.: 20) guten Unterricht ausmachen. Kompetente Lehrpersonen kennen solche älteren Ansätze, weil sie häufig noch im schulischen Unterricht, auch im Fremdsprachenunterricht, genutzt werden.

Die entscheidende Rolle, welche die Lehrperson bei der Umsetzung der zehn Merkmale spielt, spricht Meyer allenfalls indirekt an. Helmke listet ebenfalls zehn „wichtige fächerübergreifende Qualitätsbereiche“ auf (Helmke ⁴2012: 168f.), nämlich:

1. Klassenführung
2. Klarheit und Strukturiertheit
3. Konsolidierung und Sicherung
4. Aktivierung
5. Motivierung
6. lernförderliches Klima
7. Schülerorientierung
8. Kompetenzorientierung
9. Umgang mit Heterogenität
10. Angebotsvielfalt

Betrachtet man diese Qualitätsbereiche, so stellt man unschwer fest, dass sie in der Regel nur unter Anleitung einer ‚guten‘ Lehrkraft verwirklicht werden können. Helmke gibt also Orientierungshilfen, die bei reflektierter Nutzung und sinnvoller Kombination durch die Lehrperson lernwirksam sein können.

Strebt man eine Verbesserung des Unterrichts an, kommt man nicht umhin zu erläutern, wie es einer Lehrkraft gelingen kann, ‚guten‘ Unterricht zu gestalten, Die Grundfrage lautet also: Was macht die kompetente

Lehrperson aus? Im Rahmen von Internationalisierung, Globalisierung und Digitalisierung bedeutet das, dass man sich nicht länger auf Expertenmeinungen aus dem deutschsprachigen Raum beschränken kann. Vielmehr sollte man weltweit verfügbare Erkenntnisse und Hypothesen empirischer Forschung hinreichend berücksichtigen. Mit anderen Worten: Um einen zeitgemäßen wissenschaftsorientierten Unterricht zu gestalten, ist es ratsam, dass sich Lehrkräfte mit den vorliegenden wissenschaftlichen Ergebnissen auseinandersetzen, wenn sie ihre Lernenden nicht benachteiligen wollen.

Über die angemessene Kenntnis und Berücksichtigung einschlägiger empirisch-experimenteller und evidenzbasierter Forschungsergebnisse hinaus, wird die Kompetenz von Lehrkräften auch von ihrer Vertrautheit mit digitalen Medien bestimmt. In diesem Zusammenhang sollte man sich vor Augen führen, wie weit die Digitalisierung inzwischen fortgeschritten ist – gleichgültig ob man die Entwicklung begrüßt, ihr skeptisch gegenübersteht oder sie gänzlich ablehnt. Es gibt eine Vielzahl von Bereichen, in denen *Künstliche Intelligenz* (KI; *intelligence artificielle*) in kürzester Zeit beachtliche Fortschritte bewirkt hat. Die elektronischen Technologien haben das Leben von Menschen weltweit – sei es im privaten, gesellschaftlichen und/oder beruflichen Bereich – stark beeinflusst.

Längst hat die Digitalisierung auch in die universitäre Lehre Einzug gehalten. Damit sind nicht nur Formen des *E-Learning* oder des *Blended Learning*, einer Kombination von computergestütztem Lernen und Präsenzlernen, gemeint. An der Universität Marburg gestaltet seit 2017 im Bereich der Linguistik unter Anleitung von Professor Jürgen Handke ein humanoider Roboter, Pepper, die einführenden Vorlesungen, während ein zweiter Roboter, Nao, im Hörsaal auf und ab geht, um den Studierenden auf deren Fragen hin unverstandene Inhalte zu erläutern. Wohlgermerkt: Die beiden Roboter ersetzen Handke nicht, sondern schaffen ihm Freiraum für eine intensivere Beschäftigung mit seinen Studierenden (vgl. Kap. 15.2.8).

Die rasante Entwicklung legt es nahe, dass Lehrpersonen im Bereich der Digitalisierung über eine hohe Kompetenz verfügen, damit sie selbst angemessen agieren und die Lernenden auf die digitale Welt vorbereiten können. Diese Forderung bedarf jedoch der Präzisierung. Häufig sind Lehrerinnen und Lehrer der Meinung, ihre Lernenden verfügten über mehr computerrelevantes Wissen als sie selbst. Wenn sie damit meinen, dass ihre Schülerinnen und Schüler die App kennen, die überflüssige Selfies automatisch vom Smartphone entfernt, dann mögen sie Recht haben.

Häufig besteht aber der vermeintliche Vorsprung der *digital natives*, d. h. der nach 1985 geborenen Kinder und Jugendlichen, nur darin, dass sie im Klicken und Wischen geübter sind.

Viele Lehrkräfte glauben, sie seien nur in der sogenannten analogen Welt so richtig zuhause. Diese Vorstellung bedarf der Überprüfung. Zum einen gibt es keine analoge, sondern nur eine reale Welt. Analog sind darin allenfalls Geräte, wie z. B. Uhren. Zum anderen sind umfangreiche Kenntnisse der realen Welt die beste Grundlage dafür, digitale Medien sachgerecht zu nutzen und ihren Gefahren zu begegnen. Nicht wer weiß, wo er einen Inhalt finden kann, ist für die Digitalisierung hinreichend ‚vorgebildet‘, sondern wer die Inhalte kennt und sich eine eigene Meinung dazu gebildet hat.

1.2 Was bedeutet emanzipiert in diesem Zusammenhang?

Die angesprochenen Kompetenzen, insbesondere die Kritikfähigkeit, verhindern, dass Lehrpersonen irgendwelchen Vorgaben unüberlegt folgen. Die mit Kompetenz eng verknüpfte emanzipierte Haltung bewirkt, dass Lehrkräfte bewusst eine Auswahl treffen und sich aus den verschiedensten Gründen über Vorschläge und Empfehlungen hinwegsetzen. Unterrichtsratgeber und manche Fachzeitschriften regen nicht immer zur Reflektion und zur Kreativität an. Sie benennen zündende Ideen und machen Vorschläge, wie diese im Unterricht umgesetzt werden können. Als emanzipiert kann eine Lehrperson gelten, die solche meist hervorragend aufbereiteten Unterrichtsstunden oder -einheiten nicht einfach übernimmt.

Zunächst legt sie Ziele fest, die für ihre Schülerinnen und Schüler angemessen sind. Anstatt irgendeiner bestechenden Idee zu folgen, wählt sie auf der Grundlage der Ziele geeignete Inhalte und Methoden (einschließlich passender Medien) für den jeweiligen Lernkontext aus. Dabei mag es sich ergeben, dass sie die in einem Methodenrepertoire vorgefundenen Empfehlungen in ihre Unterrichtsplanung und Durchführung ganz oder nur teilweise einbezieht. Diese Ausprägung emanzipierten Lehrverhaltens gilt auch für wissenschaftliche Ergebnisse. Im Rahmen dieser Einführung werden Lehrpersonen immer wieder angeregt, aufgrund hinreichender Grundlagenkenntnisse und am besten unter Beteiligung der Lernenden über Inhalte, Methoden und Medien zu entscheiden.

Bei diesen Entscheidungen berücksichtigt die emanzipierte Lehrperson nicht nur die Bedürfnisse und Interessen ihrer Schülerinnen und

Schüler und den speziellen Kontext, in dem das Erlernen der jeweiligen Fremdsprache, in unserem Fall des Französischen, stattfindet. Sie stellt auch ihre eigene Persönlichkeit nicht hinten. Es gibt keine Lernziele, die nur durch bestimmte Inhalte und Methoden erreicht werden können. Meist steht eine Palette von Möglichkeiten zur Verfügung, aus denen die emanzipierte Lehrkraft diejenigen auswählt, die ihren Anschauungen und Erfahrungen am ehesten entsprechen.

Emanzipation im genannten Zusammenhang bedeutet auch, dass sich die Lehrperson – allein schon wegen des Zeitbudgets – nicht scheut, aufgrund ihrer Intuition zu entscheiden. Man kann von keiner Lehrkraft im (Vorbereitungs-)Dienst erwarten, dass sie sich immer und zu jedem Faktor, der das Unterrichtsgeschehen bestimmt, mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den daraus abgeleiteten Empfehlungen vertraut macht. Hier empfiehlt sich Intuition – Gerd Gigerenzer (2008) spricht in seinen wissenschaftlichen Untersuchungen von ‚Bauchgefühl‘, der Macht des Unbewussten. Diese Form der Intuition, die auch die emanzipierte Lehrkraft auszeichnet, darf nicht mit einer zufälligen Eingebung oder mit Naivität verwechselt werden. Nach Gigerenzer funktionieren Bauchentscheidungen besonders gut, wenn sie auf Fachwissen beruhen.

1.3 Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Weiterentwicklung des Faches Französisch?

In den meisten Fachdidaktiken und Lexika der Französischdidaktik (Christ 2015; Lange 2017; Minuth ²2016; Küster ²2017) finden interessierte Lehrkräfte Hinweise, in welchen Schulformen und ab welchen Jahrgangsstufen Französischunterricht in den einzelnen Bundesländern angeboten wird. In der Regel wird Französisch als 2. Fremdsprache in der Sekundarstufe I gelernt.

Der nächste Punkt, der in der genannten Fachliteratur behandelt wird, ist die Entwicklung der Schülerzahlen. Das Statische Bundesamt nennt für das Schuljahr 2015/2016 für Französisch eine Gesamtschülerzahl von 1,6 Millionen, während im gleichen Zeitraum 8,5 Millionen Schülerinnen und Schüler den schulischen Englischunterricht besuchten. Auch wenn die Zahl der Französischlerner seit der Jahrtausendwende leicht zugenommen haben mag, gibt es keinen Zweifel daran, dass die Teilnahme am Französischunterricht an Realschulen und Gesamtschulen rückläufig ist. Darüber hinaus ist der Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler, die am Französischunterricht der gymnasialen Oberstufe

teilnehmen, in der gleichen Zeit von 37,2 % auf 26 % gefallen (vgl. Christ 2015: 34). Ähnliche Angaben findet man auch im *Bericht zur Situation des Französischunterrichts* der KMK (2013, i. d. Fassung von 2018).

Welche Ratschläge erhalten Französischlehrerinnen und -lehrer in der didaktischen Literatur, um die Stellung des Französischen im schulischen Curriculum zu verbessern? Erstaunlicherweise erfolgt keine Analyse der Gründe für den Rückgang, sondern es wird direkt oder indirekt empfohlen, für das Fach Französisch Werbung zu betreiben. In einer Präsentation für die Vereinigung der Französischlehrerinnen und -lehrer (VdF) erläutert U. C. Lange *Warum Französisch eine gute Wahl für Schülerinnen und Schüler in Deutschland ist*. Zu den weiteren Werbestrategien zählt die detaillierte Aufzählung von Programmen, Projekten und Wettbewerben, einschließlich des Abi-BAC, welche die seit 1963 bestehende enge Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich unterstreichen. Die Frage ist, ob sich Schüler und Eltern bei der Wahl einer 2. Fremdsprache von diesen Ausführungen beeinflussen lassen. Fraglich ist erst recht, ob diese ‚Werbemaßnahmen‘ Schülerinnen und Schüler der Oberstufe überhaupt erreichen und sie zu einer möglichen Fortführung der 2. Fremdsprache in der gymnasialen Oberstufe veranlassen. Welchen Effekt haben die ausführlichen Darstellungen (vgl. Christ 2015: 41–49 von insgesamt 33–49) insbesondere auf Jungen, zumal es auch im Englischen zahlreiche Initiativen für Austauschprogramme und Schulpartnerschaften von Australien über das UK und Canada bis hin zu den USA gibt?

Um Lehrpersonen bei der Förderung des Französischunterrichts zu unterstützen, müssen zunächst einmal die Ursachen für den Rückgang der Teilnehmerzahlen analysiert werden, und zwar unterteilt in solche, auf die Lehrkräfte keinen Einfluss haben und solche, für die sie in gewisser Weise die Verantwortung tragen.

Keine Französischlehrerin und kein Französischlehrer wird die Expansion des Englischen als Weltverkehrssprache beeinflussen können. Internationalisierung, Globalisierung und Digitalisierung haben dazu geführt, dass Englisch inzwischen von weit mehr Sprechern als *Lingua franca* genutzt wird, als es *native speaker* des Englischen gibt. Außerdem ist Frankreich bis zu einem gewissen Maß selbst schuld, dass Französisch als elitär und schwer lernbar empfunden wird. Die *Académie française* tut alles, um die natürliche Entwicklung der französischen Sprache in Grenzen zu halten. In seinem Buch *Enlightenment now* (2018; dtsh. *Aufklärung jetzt* 2018) macht sich der amerikanische Sprachforscher und Philosoph Steven Pinker darüber lustig, dass eine Sprache überhaupt in dieser

Weise reglementiert wird. Auf der Grundlage seiner Forschungen konnte er keine andere Sprachgemeinschaft ausmachen, in der eine (halb-)staatliche Institution in einer ähnlichen Weise über die Entwicklung einer Nationalsprache bestimmt. Das gilt beispielsweise im Bereich der elektronischen Technologien: Warum *numérisation* und *médias numériques* statt ‚digitalisation‘ und *médias digitaux*? Unter der Überschrift *Dire, ne pas dire* veröffentlicht die Académie française regelmäßig entsprechende Empfehlungen, z. B. zum Terminus *fake news* (4. Mai 2017):

on dit	on ne dit pas
La prolifération des contre-vérités	La prolifération des fake news
Alimenter la presse en ragots	Alimenter la presse en fake news

Die Gründe, auf die Lehrpersonen hingegen Einfluss nehmen können, sind die fehlende Attraktivität des Französischunterrichts, seine teilweise Grammatiklastigkeit und die damit verbundene mangelnde Ausrichtung auf kommunikative Kompetenz sowie letztlich auf fremdsprachliche Bildung. Es ist sicher keine Lösung, die Schuld beim Gesetzgeber zu suchen und die Forderung zu erheben, die Beibehaltung der zweiten Fremdsprache oder einer anderen Fremdsprache neben Englisch in der Gymnasialen Oberstufe verbindlich zu machen (vgl. Meißner 1997). Viele Schülerinnen und Schüler wählen Französisch ab, weil sie sich das Abiturzeugnis bzw. den Notendurchschnitt nicht verderben wollen. Andere führen den großen Arbeitsaufwand bzw. ungünstige Fächerkombinationen an. Außerdem stellen nicht wenige Vergleiche zum Englischunterricht an. Hinzu kommt das veränderte Reiseverhalten.

Schülerbefragungen sowie Untersuchungen zur Akzeptanz des Faches Französisch mit empirisch-experimenteller oder zumindest quasi-experimenteller Ausrichtung fehlen bisher (vgl. Kap. 6). Es gibt verdienstvolle Studien, die sich in der Regel auf Schülerbefragungen stützen. Zwei ältere Untersuchungen seien exemplarisch genannt. Christoph Bittner (2003) hat im Rahmen seiner Examensarbeit Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe in Hamburg auf der Grundlage von 4 Hypothesen zu ihrem Wahlverhalten befragt. Lutz Küster (2007) geht mit den Studierenden eines Hauptseminars an der Humboldt-Universität Berlin der Frage nach, was Schülerinnen und Schüler motiviert, Französisch zu lernen. Wie bei den meisten Befragungen werden Auswahlantworten vorgegeben. Sie liefern einen Überblick bzw. eine Zusammenschau, bieten aber Französischlehrerinnen und -lehrern kaum Hinweise, wie sie ihren Unterricht

motivierender gestalten könnten. Deutlich ausführlicher, aber zugleich selektiver ist die Dissertation von Theresa Venus (2017), die auf Einstellungen von ca. 800 Schülerinnen und Schülern fokussiert, die an bayrischen Realschulen und Gymnasien Französisch als 1., 2. oder 3. Fremdsprache lernen. Da die Untersuchung quantitativ-statistisch ausgerichtet ist, liefert sie keine Details zur Unterrichtsgestaltung. Es ist zweifellos sinnvoll, die Lernenden zu Wort kommen zu lassen. Dies müsste aber aufgrund aussagekräftiger Einzelheiten zum Unterricht erfolgen.

In den einzelnen Kapiteln der vorliegenden Fachdidaktik gibt es zahlreiche Hinweise und Vorschläge, wie man einen ansprechenden und zukunftsweisenden Französischunterricht gestalten kann, von dem die Lernenden bestmöglich profitieren und den sie zudem gern besuchen. Besonders wichtig sind folgende Aspekte:

- Die Lehrerpersönlichkeit spielt eine entscheidende Rolle, d. h. Französischlehrerinnen und -lehrer sollten explizit deutlich machen, was sie veranlasst hat, das Fach Französisch zu studieren und was sie an der französischen Sprache und den damit verbundenen Kulturen besonders fasziniert.
- Individualisierung sollte dann eingesetzt werden, wenn die individuellen Lernenden mit dem gleichen Zeitaufwand wie unter direkter Anleitung durch die Lehrperson die gesteckten Ziele erreichen (können).
- Die Vermittlung der Sprachmittel, insbesondere grammatische Kenntnisse, ist stets an kommunikative Ziele gebunden. Dem steht die Direkte Instruktion oder besser der Interaktive Klassenunterricht, der nichts mit Frontalunterricht zu tun hat, keineswegs entgegen. Dadurch dass die Lehrperson die Verbindung zwischen den Sprachmitteln und den kommunikativen Absichten herstellt, werden Lernprozesse positiv beeinflusst.
- Gegen das sogenannte individualisierte Lernen spricht auch die Tatsache, dass die Lehrperson gerade im Anfängerunterricht das wichtigste sprachliche Vorbild ist.
- Die wünschenswerte Interkulturelle Kommunikative Kompetenz ist nicht das Endziel des Französischunterrichts, sondern höher-rangigen Zielen untergeordnet. Utilitaristische Ziele allein greifen im Fremdsprachenunterricht, vor allem im Französischunterricht, zu kurz.
- Ihnen vorgeordnet sind vertiefte Kenntnisse der französischen Kulturen (Afrika ist nicht ausschließlich Entwicklungsland) und weitere Ziele fremdsprachlicher Bildung. Dabei spielt der

- Einfluss von Fremdsprachen auf die Identitätsbildung eine eminente Rolle.
- In den USA wird das Erlernen von Fremdsprachen mit Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung weitgehend unabhängig von kommunikativen Zielen gesehen (schließlich kann man sich fast überall in der Welt auf Englisch verständigen).
 - Besonderes Augenmerk ist in diesem Zusammenhang auf das sogenannte Bildungsselbst zu richten (vgl. u.a. Dörnyei 2003, 2009; 2007).
 - Insgesamt kann die Ausrichtung auf Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität, die selbstverständlich auch in anderen fremdsprachlichen Fächern zu berücksichtigen ist, motivationssteigernd wirken, vorausgesetzt ihre Vorzüge kommen in Lernaktivitäten angemessen zur Geltung.

1.4 Wie ist diese Einführung in die Fachdidaktik Französisch aufgebaut?

Die vorliegende Einführung in die Fachdidaktik Französisch ist in zwei Teile gegliedert:

Teil 1: Grundlagen des Französischunterrichts

Fondements de l'enseignement du français langue étrangère

Teil 2: Ausgestaltung des Französischunterrichts in der Praxis

Enrichir l'enseignement du français langue étrangère (fle)

In **Teil 1** geht es zunächst darum, (angehende) Französischlehrerinnen und -lehrer für eine **intensive Beschäftigung mit den wissenschaftlichen Grundlagen des Unterrichts** zu gewinnen und ihnen Anregungen für deren Umsetzung in der Unterrichtspraxis zu geben.

Folglich werden grundlegende Konzepte und Vorgaben erläutert, die den heutigen Fremdsprachenunterrichts, insbesondere den Französischunterricht, entscheidend prägen. Sie werden im Wesentlichen von der **Fremdsprachendidaktik**, den **Fachwissenschaften** und den **Bezugsdisziplinen** bereitgestellt, welche die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen sowie die Wahl der Unterrichtsinhalte stark beeinflusst haben und weiterhin beeinflussen. Die kommunikative Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts und die damit verbundenen Methoden sind ohne den Einfluss verschiedener Bezugswissenschaften nicht denkbar. Dazu gehören auch

Überlegungen und Erkenntnisse zu **Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität** (vgl. Kap. 10).

Weitere wichtige Grundlagen für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen sind die **Empfehlungen und Vorgaben des Europarats**, insbesondere der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* und das *Europäische Sprachenportfolio* (vgl. Kap. 9). Eine besondere Rolle spielen in Deutschland darüber hinaus die **Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK)** sowie die Lehrpläne einzelner Bundesländer. Hinzu kommen die neueren (ergänzenden) Dokumente des Europarats und der KMK sowie die Bemühungen einzelner Bundesländer, die elektronische Technologien, insbesondere digitale Medien, stärker unterstreichen.

In **Teil 2** geht es zunächst um die Voraussetzungen, die Lernende und Lehrende in den Unterricht einbringen. Wenn **Medienkompetenz** (Lernen mit Hilfe digitaler Medien) und **Medienerziehung** (Lernen über digitale Medien) angebahnt und ausgebaut werden sollen, sollten zunächst die oben angesprochenen Voraussetzungen der sogenannten *digital natives* und der *digital immigrants* kritisch betrachtet werden. Aus der entsprechenden Analyse lassen sich unter anderem Anforderungen an eine zukunftsweisende **Lehrerbildung** ableiten.

Im Folgenden stellt sich die Frage, wie die Umsetzung neuerer und neuester wissenschaftlicher Ansätze im Französischunterricht verschiedener Schulformen und Schulstufen in der Praxis gestaltet werden kann. Dabei geht es um die Weiterentwicklung der kommunikativen Kompetenz sowie die **Verbindung von bewährten Methoden mit digitalen Medien**.

Im Zusammenhang mit **Interkultureller Diskurskompetenz**, dem anvisierten Leitziel des Fremdsprachenunterrichts, werden Bereiche, die bisher oft getrennt behandelt werden, aufeinander bezogen betrachtet und durch Beispiele veranschaulicht. Dabei stellen das **Internet und digitale Medien unerlässliche Hilfen** dar, die im herkömmlichen Fremdsprachenunterricht nicht hinreichend berücksichtigt werden. „Mit anderen Worten: Keine Lehrkraft, gleichgültig ob sie der Digitalisierung eher positiv oder ablehnend gegenübersteht, kann digitale Medien aus ihrem Unterricht ausblenden, im Gegenteil. Gerade diejenigen, die Bedenken haben, dürfen nicht auf die Möglichkeit der Einflussnahme auf die Lernenden verzichten“ (www.deflorio.de: Blog).

Nach der **Vorstellung eines wissenschaftsorientierten Unterrichtsmodells** geht es zum Schluss um (Selbst-) **Evaluation**, d. h.

kontinuierliches formatives Feedback und die Überprüfung der Lernleistungen durch Tests, Klassenarbeiten und Klausuren.

1.5 Wie kann man das Buch effektiv nutzen?

In beiden Teilen beschränke ich mich auf Aspekte, die für einen zukunftsweisenden Französischunterricht relevant sind. Es geht nicht darum, sämtliche historischen Ansätze in gleicher Breite darzustellen wie aktuelle Entwicklungen. Um Lehramtsstudierenden und Lehrkräften im Vorbereitungsdienst zu Erfolgserlebnissen in der Praxis zu verhelfen, beschränke ich mich auf Ansätze und Methoden, die richtungweisend für einen zeitgemäßen, motivierenden Französischunterricht sind. Diese werden freilich ausführlicher als üblich dargestellt und durch konkrete Unterrichtsbeispiele belegt. Auch für Lehrkräfte im Dienst ist eine solche Vorgehensweise angezeigt, finden sie doch so Anknüpfungspunkte an neuere Entwicklungen. In Gesellschaften, die von Internationalisierung, Globalisierung und Digitalisierung stark beeinflusst sind, geht es nicht nur um das Lernen mit und über digitale Medien, sondern auch darum, neuere pädagogische und didaktische Konzepte aus dem englischsprachigen Raum und aus Frankreich selbst für den Französischunterricht nutzbar zu machen.

Die vorliegende Einführung in die Fachdidaktik Französisch ist ein zusammenhängender Text und keine Häppchenlektüre oder eine Sammlung von Abbildungen. Jedes Kapitel beginnt mit einem *Advance organizer* und ist in mehrere Unterabschnitte gegliedert. Wichtige Begriffe und Textstellen sind durch Fettdruck hervorgehoben. Besonders markierte Zusammenfassungen (meist) in französischer Sprache erleichtern die Arbeit. Die meisten Begriffe werden im Text zweisprachig angeboten. Das umfangreiche Literaturverzeichnis rundet die Einführung in die Fachdidaktik Französisch ab. Außerdem stehen zahlreiche Beispiele in Form von Arbeitsblättern für den Französischunterricht im Download zur Verfügung.

Am Ende eines jeden Kapitels gibt es einen Abschnitt *Révision, Réflexion, Pratique* mit entsprechenden Aufgaben sowie weiterführende, kommentierte Literaturhinweise. In diesem Abschnitt finden sich – außer Wiederholungsfragen zu den Inhalten des jeweiligen Kapitels – Aufgaben mit Praxisbezug. Dabei habe ich mich bemüht, einige Aufgaben für Lehramtsstudierende anzubieten, die eher auf praxisbezogene Theorie abzielen, weil die Praxis noch zu vielgestaltig ist. Für die 2. Phase, also die Referendarausbildung, gibt es Aktivitäten, bei denen die Praxis stärker ins

Spiel kommt. Weiterführende Aufgaben richten sich an Lehrpersonen im Dienst. Die einzelnen Schwierigkeitsgrade sind absichtlich nicht gekennzeichnet, sodass sich die Leserinnen und Leser die Aufgaben aussuchen können, die ihrem Kenntnisstand und ihren Interessen am ehesten entsprechen.

Am meisten profitieren Sie, wenn Sie das Buch kapitelweise in der vorgegebenen Reihenfolge durchlesen bzw. durcharbeiten. Wenn Sie möglichst rasch zur Unterrichtspraxis vorstoßen möchten, fahren Sie nach der Lektüre von Kapitel 2 mit den Kapiteln 7 bis 11 fort. Die Kapitel 3 bis 6 können Sie zu einem späteren Zeitpunkt heranziehen. Auf keinen Fall sollten Sie sie ganz auslassen, denn ihre Kenntnis trägt entscheidend dazu bei, dass sie sich Rechenschaft über internationale Einflüsse auf Lehr- und Lernprozesse sowie die Wahl der Inhalte ablegen. Zudem sind auch in diese vier Kapitel Unterrichtsbeispiele integriert.

Danach bietet es sich für Teil 2 an, zunächst die Kapitel 12 bis 14 zu bearbeiten, welche die personalen Voraussetzungen für die unterrichtspraktischen Empfehlungen bilden. Die folgenden Kapitel 15 bis 18 sind auf die Umsetzung neuerer und neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Hypothesen in der Unterrichtspraxis ausgerichtet. Den Aufgaben und Anregungen am Ende jedes Kapitels *Révision, Réflexion, Pratique* widmen Sie sich am besten zusammen mit anderen Studierenden, Auszubildenden sowie Kolleginnen und Kollegen.

Kap. 2

Fremdsprachendidaktik und Fachdidaktik Französisch Didactique du français langue étrangère (fle)

- 2.1 Wesentliche Ziele der Fremdsprachendidaktik
- 2.2 Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung
- 2.3 Fachdidaktik Französisch et didactique du français langue étrangère (fle)

In diesem grundlegenden zweiten Kapitel werden Entwicklung und Ziele der Fremdsprachendidaktik im deutschsprachigen Raum dargestellt (2.1). Im folgenden Abschnitt (2.2) geht es um den Beitrag, den die Sprachlehrforschung zur Weiterentwicklung der Fremdsprachendidaktik geleistet hat. Diese grundlegenden Konzepte werden in Abschnitt 2.3 für die Fachdidaktik Französisch konkretisiert und mit dem aktuellen Stand der *didactique du français langue étrangère (fle)* in Verbindung gebracht. Dabei geht es vor allem um Anknüpfungspunkte für den Französischunterricht im deutschsprachigen Raum.

Kap. 2

Fremdsprachendidaktik und Fachdidaktik Französisch Didactique du français langue étrangère (fle)

2.1 Wesentliche Ziele der Fremdsprachendidaktik

Häufig suchen Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer nach Antworten auf folgende Fragen:

1. Wie können wir, meine Lernenden und ich, die allgemeinen und spezifischen Ziele des Curriculums erreichen?
2. Wie soll ich den Unterricht gestalten, um bestmögliche Ergebnisse für jeden individuellen Lernenden zu erzielen?
3. Wie kann ich meine Lernenden dazu motivieren, in ihren Lernanstrengungen nicht nachzulassen?
4. Welche Themen und Inhalte sollen wir behandeln, damit kommunikative Kompetenz tatsächlich ausgebildet wird? Welche literarischen Texte sollen wir lesen?
5. Welche Strategien erlauben es, bewährte Methoden mit digitalen Werkzeugen zu verbinden?
6. Wie kann ich die Fähigkeiten meiner Lernenden verbessern, digitale Medien für ihr Lernen zu nutzen und vor allem eine kritische Haltung gegenüber der Digitalisierung auszubilden?
7. Wodurch kann ich meine Lernenden dazu veranlassen, sich an der Wahl der Lehrinhalte und Unterrichtsmethoden zu beteiligen?
8. Welche Strategien der Klassenführung sind geeignet, um mit Herausforderungen wie Störungen und Ablenkungen im Unterricht umzugehen?
9. Wie baue ich eine Beziehung zu den Lernenden auf, bei der sich Freundlichkeit und Verständnis mit professioneller Distanz die Waage halten?
10. Welches sind die besten Feedback- und Evaluations-Formen, einschließlich der Selbst-Evaluation durch die Lernenden, für den Französischunterricht?

Die wichtigste wissenschaftliche Disziplin, die sich mit solchen Fragen beschäftigt, ist die **Fremdsprachendidaktik**. Seit einigen Jahrzehnten bietet sie Antworten auf obige Fragen an, die nicht länger (nur) auf